

Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 328.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren f. d. festgesetzte Beiträge oder deren Name f. Halle u. den Gauleuten 20 Pf., andernorts 30 Pf., Retikolen am Schluß des halbjährlichen Teils die Stelle 100 Pf., Einzelabnahme 30 Pf., Expedition in Halle u. d. ü. an allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Wagnisstelle für Halle a. S.: Barocke 2,50 RM., durch die Post bezogen 3 RM. für das Vierteljahr. Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Halle-Zeitung: Halleischer Kurier (tägl. Beilagenheft), Jll. Unterhaltungsblätter (Sonntagsheft), Hamb. Mitteilungen.

Wagnisstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus, Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. G. Braunschweig. Expeditions-Dr. Walter Schenkenleben in Halle a. S.

Mittwoch, 15. Juli 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfinerstraße 14, Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Graf Zeppelin ist am gestrigen Dienstag, wie angekündigt, um 2 Uhr nachmittags in Friedrichshafen aufgestiegen und schlug die Richtung nach Konstanz ein. Vor dem Aufstieg telegraphierte Zeppelin an den König und die Königin von Württemberg, daß das Luftschiff zum Aufstieg bereit liege, worauf die Majestäten mit ihrer Zucht erschiene und bei der Abfahrt des Luftschiffes den Luftschiffen ihre besten Wünsche mit auf den Weg gaben.

Später gehen uns dann folgende Telegramme zu: Konstantin, 14. Juli. Graf Zeppelin fuhr über die Stadt hin und Lehrte unterhalb derselben wieder um. Eine Besuche aus Hebringen bestätigte die Rückfahrt des Luftschiffes. Um 4 Uhr kreuzte das Luftschiff über dem See auf der Höhe von Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr ist Graf Zeppelin in Wangell gelandet. An dem vorderen Motor ist die Kühlwasser-Schraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Während der Fahrt konnte beobachtet werden, daß der vordere Motor nur selten arbeitete. Zeppelin hofft, morgen wieder aufsteigen zu können.

Ferner wird uns aus Friedrichshafen, 14. Juli, gemeldet: In der heutigen Fahrt des Grafen Zeppelin wurde ergänzend berichtet, daß zwischen dem vorderen Motor heute nachmittags 2 Uhr die Kugel, umschlossen von zahlreichen Nuten und Gondeln. Um 2 Uhr 15 Minuten erfolgte der Aufstieg in Gegenwart des Königs. Langsam bewegte sich der Ballon zuerst einige Minuten auf der Seefläche, stieg dann auf mit dem Kurs nach Konstanz, gefolgt von dem Drachenboot „Gna“ und dem Sonderdampfer „Königin Charlotte“, auf dem die Tochter des Grafen Zeppelin und die Frau des Grafen Zeppelin, sowie die eingeladenen Gäste und Offiziere, ferner die Vertreter der Presse sich befanden. Um 2 1/2 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz und umkreiste in größerem Bogen die Rheinbrücke in etwa 200 Metern Höhe und führte hierbei verschiedene Wandler aus. Er schlug dann die Richtung nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 10 Minuten ließ sich der Ballon in der Höhe von Weersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings wieder zu erheben. Auf der Höhe von Zimmern stand fuhr er die Ufer entlang bis zur Halle, von wo er um 3 1/2 Uhr einige Meter tieferwärts landete. Von dem Dampfboot „Buchhorn“ ins Schleppboot genommen, kehrte der Ballon 4 1/2 Uhr in die Halle zurück.

Am 11. und 12. Juli, läuft folgende Nachricht ein: Der Fortifikation Ulm ist vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Nachricht zugegangen: Westlich Konstanz brach der Flügel des Wasserfahrlentators um 2 Uhr 50 Minuten, deshalb wurde die Rückkehr beschlossen. Jetzt ist der Schaden provisorisch gehoben. Morgen wird die Dauerfahrt wieder angetreten werden können. Graf Zeppelin.

Bei Redaktionschluss läuft noch folgende Drahtnachricht ein: Berlin, 15. Juli. Wie das „A. Z.“ aus Friedrichshafen erzählt, findet die Fernfahrt Zeppelins heute abend 7 Uhr statt. 16 Personen, darunter drei Militärs, nehmen daran teil.

Der französische Botschafter in Berlin über die politische Lage.

Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, empfing zum gestrigen Nationalfeiertage seine in Berlin lebenden Konsuln und hielt folgende Ansprache: Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin einigt, die Kräfte Europas durch allerbaldigst beginnende Alarmgerichte zu führen. Man dürfe sich aber dadurch nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen, sie kennen keinen Preis. Darum lassen Sie uns den Optimismus nicht fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, daß alle Schwierigkeiten der Lage sich wegzumachen werden bei allen denen, die den guten Willen dazu haben.

Ein dänischer Pädagoge über deutsche Volksschulen.

Wenn Vergleiche zwischen den Volksschulen der verschiedenen Länder gezogen werden, so werden uns immer die skandinavischen Schulen als Muster vorgehalten, und vor allem ist das Volk Dänemarks wegen seiner Volksschulen in aller Munde. Da ist es denn besonders lehrreich, einmal das Urteil eines dänischen Schulmannes, des Oberlehrers Rühöft, über deutsche Volksschulen zu hören, der von seiner Regierung mit einem Stipendium zum Studium fremder Schulrichtungen ausgesandt wurde und jetzt seine Beobachtungen veröffentlicht. Da nach seinen eigenen

Angaben weder in Frankreich noch in England die Volksschule die hervorragende und angesehene Stellung einnimmt und weil es weder dort noch in Nordamerika einen so vorzüglichen Lehrstand gebe wie in Deutschland, habe er hier seine Studien gemacht. Seine Eindrücke aus den von ihm besuchten deutschen Schulen setzt Oberlehrer Rühöft dahin zusammen, daß im ganzen Unterricht viel mehr Methode herrsche als in Dänemark; während hier jeder Lehrer nach eigenem Ermessen seinen Unterrichtsplan aufstelle und willkürlich durchführe, sei in den deutschen Volksschulen eine ganz bestimmte Lehrmethode bis ins kleinste Detail vorgezeichnet, die dem Lehrer keine Aufgabe sehr erleichtere, allerdings auch die Gefahr in sich birge, daß der Lehrer die Lust an eigener selbständiger Arbeit verliere. Doch sei es nur mit Hilfe dieser Methode möglich, so große Klassen, wie es die deutschen durchschnitlich seien, erfolgreich zu unterrichten. Hier möchten wir einwenden, daß die methodische Art des deutschen Unterrichts in dem stark methodisch ausgeprägten deutschen Charakter begründet ist, und daß es doch wohl eine andere Aufgabe ist, die Kinder eines 62 Millionen-volkes zu unterrichten als die Kinder der ungefähr 2 1/2 Millionen zählenden Dänen. Ein Vergleich zwischen den Einrichtungen so verschiedenartiger Staaten wird immer ein schiefer sein und mühte in bezug auf das Schulwesen doch eigentlich naturgemäß für das kleinere Staatswesen günstiger ausfallen, da dieses sich ihm mehr widmen kann als ein großer Staat wie Deutschland, der durch andere Fragen der inneren und äußeren Politik viel stärker in Anspruch genommen ist. Wenn trotzdem der Vergleich zugunsten der deutschen Schulen ausfällt, so ist er desto ehrenvoller für diese.

Interessant ist ferner zu hören, daß die dänischen Schulklassen allerdings durchschnittlich kleiner sind als die deutschen, doch aber die dänischen Lehrer keinen Tag unter sechs Stunden zu unterrichten haben. Schließlich kommt der Verfasser auch auf die deutschen Fortbildungsschulen zu sprechen, deren Einrichtungen er für musterhaft hält, meint aber, daß die militärische Ausbildung erst den eigentlichen, normalen Abschluß der öffentlichen Erziehung in Deutschland bilde. Das sehr richtige Ziel aller Volkserziehung in Deutschland sei die Entwicklung und der Schutz der deutschen Nation sowohl im Kampfe gegen aufstrebende Tendenzen im innerpolitischen Leben als auch auf dem Gebiete der Kultur mit den Nachbarvölkern in Zukunft und materieller Beziehung und während eines Krieges. Der öffentliche Unterricht in Deutschland sei von starkem Nationalitätsbewußtsein und von alldem Patriotismus durchsetzt und jeder Ausländer, der das deutsche Unterrichtswesen kennen lerne, gelange zu dem Ergebnis, daß man sich gegenüber einer starken, in selbstbewußtem Fortwärtsschreiten begriffenen Nation befinde.

Koloniale Aufklärungsreisen.

Die Reise des Grafen Leo, Gouverneurs von Logo, nach den benachbarten Kolonien Englands und Frankreichs, Nigeria und Dahomey, ist der Anfang einer Reihe von Reisen deutscher Kolonialbeamter in die fremden Besitzungen, um dort Studien zu machen. Als der Staatssekretär Dernburg das Kolonialamt übernahm, wurde aus der Behörde heraus die Absicht geäußert, unsere Kolonialbeamten mit den Einrichtungen in anderen Kolonialstaaten bekannt zu machen. Die Unterrichtsbehörden in den Bundesstaaten sollen Universitäts- und Gymnasiallehrer nach Unterweisungen und überhaupt die Möglichkeit gewähren, unsere Schulgebiete zu besuchen und sie durch eigenen Augenblick kennen zu lernen. Ferner wird beabsichtigt, gelegentlich Beamten Urlaub und die Mittel zu bieten, um die fremden Kolonien zu besuchen und dort Vergleiche anzustellen. Bisher waren wiederholt solche Gesuche einzelner Beamten abgelehnt worden mit Rücksicht auf den Mangel an Mitteln und aus anderen Gründen.

Jetzt ist man zu der entgegengekehrten Anschauung übergegangen. Den Anfang hat der Leiter des Kolonialamtes selbst gemacht durch eine Fahrten nach den Kolonien, wobei er zuerst Britisch-Nigeria besuchte und neuerdings Britisch-Südafrika. Nun folgt die Reise des Grafen Leo, für die der Gouverneur von Logo ganz besonders befähigt war. Er hat die Kolonie durch längeren Aufenthalt in Stellen niederen Ranges kennen gelernt; er hat alle die Grenzabmachungen mit den Engländern getroffen und ist in die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie eingeweiht wie kaum ein anderer. In den benachbarten Kolonien kann er nun nützliche Studien über allerbaldigst Fragen machen, vor allem steht in Nigeria der Bauprogramm durch die Eingeborenen voran, der auch für Logo eine hervorragende Frage bildet. Dann aber kommt der Eisenbahnbau in Betracht, der sowohl in Dahomey als in Nigeria bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Die Reformen auf Makedonien.

Offiziös wird aus Paris gemeldet, daß die russische Regierung gleich England demnachst an die Mächte eine Note betreffend Makedonien richten werde. Während die englische Note sich mit den unmittelbaren aufgreifenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung vorgezogen habe, Rußland betreffs dieses Teils der makedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen. Der Pariser „Temps“ will wissen, daß der türkische Botschafter in Berlin am 13. Juli den Auftrag erhalten habe, die deutsche Regierung zu ersuchen, sie möge sich mit den Mächten verständigen, um in Sofia einen energischen Druck auszuüben, da die Worte nach wie vor Bulgarien für die Unruhen in Makedonien verantwortlich mache. Der „Temps“ spricht sich sehr beifällig über die englische Note aus und rühmt insbesondere deren Klarheit und Einfachheit. Die Polizeioffiziere, denen nach den englischen Vorschlägen die zu bildenden fliegenden Kolonnen unter Befehl eines türkischen Offiziers übertragen werden sollen, würden notgedrungen sehr energisch sein müssen. Die Worte werden gegen das System, das nicht nur den Grundbau, sondern auch die Verwaltung ihrer Souveränität respektieren, keinen Einwand erheben. Die englische Regierung habe da große Geschicklichkeit an den Tag gelegt und die gegen sie gerichtete Kritik erfolgreich zurückgewiesen. Die Befürchtung, daß England intransigente Vorschläge machen würde, welche die Türkei und sodann auch Oesterreich-Ungarn ablehnen würden, habe sich als ungerichtet herausgestellt. Man müsse anerkennen, daß England, soweit es von ihm abgehängt habe, alles getan habe, um das europäische Konzert zu erhalten. Frankreich, das aus seinen Ansprüchen über die makedonische Frage in London niemals ein Geßl gemacht habe, beglückwünsche sich dazu, daß England diesen Ansichten in so harterförmiger Weise Rechnung getragen habe. Man müsse den Türken, Serben, Bulgaren, Griechen und Wallachen in Makedonien zeigen, daß ihre Eingelbungen nicht alles sind, daß Europa über diesen Streit, und daß das makedonische Problem nicht zugunsten einer Nation, sondern zum Wohle des allgemeinen Friedens gelöst werden müsse.

Deutsches Reich.

* Heimtransport aus Afrika. Ein großer Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus tausend Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. n. M. von Lübeck nach die Heimat befördert werden. Mit dem „Prinzessin“ traf ein Truppenkontingent in Stärke von 4 Offizieren und Beamten und 24 Mann, die seit 1900 in Afrika im Felde gehalten haben, unter Führung des Hauptmanns Wilsch aus Ostafrika in Hamburg ein.

* Die Guchseffakte wird vier Wochen lang im Atlantischen Ozean auf; am 13. August wird sie in Kiel zurück-erwartet.

* Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. Die Frauen von Odde hatten gebeten, Montag abend in Rundertracht von ihren Booten aus dem Kaiser eine Fußgänger darbringen zu dürfen. Seine Majestät nahm dieselbe mit Interesse entgegen und ließ den Beteiligten danken. Dienstag früh traf der zweite Kurier aus Berlin in Odde ein. Seine Majestät arbeitete am Vormittag allein, nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Generalen von Treutler entgegen und machte am Nachmittag mit Herren des Gefolges einen Spaziergang an Land.

* Das Kronprinzenpaar. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind Dienstag vormittag nach Berlin in die Hauptstadt weitergereist, wo ein mehrtägiger Aufenthalt genommen wird.

* Der Bundesrat hat, wie bereits gemeldet, die Gebühren für die Unterlegung des in das Gallienland eingehenden Fleisches mit Geltung vom 1. August d. J. abgeändert. Nach den bisherigen Bestimmungen ist für die biologische oder chemische Untersuchung von zubereitetem Fleische auf das Vorhandensein von Fleischschädlichen, wenn der Verdacht durch die Untersuchung bestätigt wird, eine Gebühr von 0,15 RM. für jedes Kilogramm der Sendung zu erheben. Unter der gleichen Bedingung soll nun 1. für die Untersuchung von Schinken in Postsendungen bis zu drei Stück, von anderen Postsendungen zubereiteten Fleisches im Gewicht bis zu 2 Kilogramm, von Speck und von anderen von solchen Sendungen, die nachweislich als Unzugang von Antiseptika und Arbeitern eingestuft werden, desgleichen von frischem Fleische auf die Anwesenheit bestimmter Stoffe, 2. für die chemische Untersuchung von zubereitetem Fleische bei Postsendungen im Gewicht bis zu zwei Kilogramm, ferner bei solchen Sendungen, die nachweislich als Unzugang von Antiseptika und Arbeitern eingestuft werden, eine Gebühr von 0,05 RM. für jedes Kilogramm der Sendung entrichtet werden.

* Das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, das für die verschiedensten Stellen ein außerordentlich wichtiges Nachschlagebuch ist, dürfte noch im Juli zur Ausgabe gelangen.

* Geänderte Landbesitzverteilung. Die Landbesitzverteilung für das Deutsche Reich hat eine Reihe von Veränderungen erfahren, die jetzt amtlich zusammengestellt worden

